

Flörsheimer Zeitung.

Erscheint
Dienstags, Donnerstag
und
Samstags.

Abonnementpreis monatl. 25 Pf.,
mit Bringerlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1,80 Mr. incl. Bestellgeb.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Anzeigen

costen die Kleinspaltige Petitzell.
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 80 Pfg.

Mit der humoristischen Gratisheilage „Teisenblasen.“

Reaktion, Druck u. Verlag von
Iwan Neder, Flörsheim,
Widderkrasse 32.

Nr. 68.

Donnerstag, 7. Juni 1906.

10. Jahrgang.

Gewagtes Spiel.

Roman von H. von Schreibershausen.
(Nachdruck verboten.)

5. Fortsetzung.

Das Königspaar hatte Cercle gehalten. Die Königin Margherita, in geschmacvoller reicher Toilette, mit zwölf Reihen seltener schöner Perlen geschmückt, hatte soeben eine Unterredung mit der Herzogin von A... beendet, die sich erst vor kurzem aus der Reihe der päpstlichen Gesinnten hierher gewagt. Man sagte, der Liebenswürdigkeit und Herzlichkeit der Königin allein sei diese Schwierigkeit, die viele andere nach sich zu ziehen versprach, zu danken, und König Umberto sollte ihr seine große Genugtuung darüber offen ausgesprochen haben. Der König hatte eine lange Besprechung mit dem Ministerpräsidenten gehabt und wäre fast zu spät erschienen, eine für Italiens Herrscher ganz ungewöhnliche Sache. Schwere Sorgen drückten ihn; äußere wie innere Politik stürzten das Land in Bedrängnis. Hunger und Elend, Seuchen und Aufstände, Not und Verbrechen reichten sich die Hände. In Sizilien, in der Lombardie gähnte es, wohin man sah Unzufriedenheit und Unruhen.

Suchend flog des Königs Blick durch den Saal, ob er auch niemand vergessen, keinen unbeachtet gelassen, der ein gnädiges Lächeln, ein freundliches Wort beanspruchen könnte. Sein Blick blieb auf einen zierlichen, dunklen Herrn haften, mit schurken, etwas kleinlichen Zügen, dunklen blitzenden Augen, schwarzen Bart, aber schon sehr stark gelichteten Haupthaar, den er bisher nicht bemerkte. Der König näherte sich ihm, der eine tiefe, ehrfurchtsvolle Verneigung machte. Graf di Bonn nannte ihn der König, als er ihn bat, ihm über die augenblicklichen Verhältnisse in Sizilien Genaueres zu sagen.

Der Graf, dessen Orden zeigten, er sei nicht ohne Auszeichnung bisher durch das Leben gegangen, bedauerte mit sehr vielen Worten, keine Auskunft geben zu können. Seit längerer Zeit von Sizilien abweidend, habe er leider keine zuverlässigen Nachrichten von dort erhalten. Ein trauriges Familieneignis rüste ihn jetzt zurück aus England, wo er seit Monaten geweilt, um den Stand der dortigen Landwirtschaft zu studieren, der ihn ganz besonders interessiere. Er habe aber nicht durch Rom reisen können, ohne Sr. Majestät seine Huldigung zu führen zu legen.

Der König erkundigte sich teilnehmend nach dem Familieneignisse.

„Ein plötzlicher Todesfall,“ sagte der Graf, und sein Gesicht, das den Stempel des Lebemannes trug, verdüsterte sich auf höchst eigenartige Weise. Seine Augen schlossen sich halb, seine dunklen Brauen senkten sich darüber herab, seine Lippen preßten sich zusammen, ein Zug von Grausamkeit und Härte legte sich darum und seine Nasenflügel erweiterten sich wie bei einem Tier, das Gefahr wittert. Betroffen sah ihn der König an. Sofort glättete sich das Gesicht wieder, der Graf blickte auf und sagte, als führe er nur in dem angefangenen Sache fort: „Eine sehr liebe junge Verwandte von mir, auf deren Tod ich durchaus nicht gesetzt sein konnte. Es geht mir außerordentlich nahe.“

Der König drückte seine Teilnahme aus, fragte nach dem Namen, den näheren Umständen, und dabei kam es zur Sprache, daß sich Graf di Bonn als Erbe seiner jungen Verwandten in seiner neuen Würde als Herzog von Leonforte vorzustellen

wünschte, sobald die notwendigen Formalitäten erledigt seien.

Gräfin Estella di Bonn — sie war ihm lieb wie sein eigenes Kind gewesen — war durch ein bösartiges Nervenfieber in wenigen Tagen hingerafft worden. Bei der weiten Entfernung, der Graf hatte gerade einen Besuch in Schottland gemacht, konnte man selbstverständlich mit der Beerdigung nicht so lange warten, und so kam er nun in das verödete Haus.

Wie der Graf das sagte, so tief betrübt, so ergriffen und doch dabei so ruhig nach außen, denn in der Nähe seines Monarchen mußte er seinen großen Schmerz beherrschen, ihn unterdrücken! Mit inniger Teilnahme und aufrichtiger Bewunderung über seine so mühsam bewahrte Fassung blickte der König den Grafen an — da senkten sich wieder die dunklen Brauen, schlossen sich die Augen, preßte sich der Mund in eine harte, grausame Linie zusammen und zitterten die Nasenflügel des Redenden.

Der König meinte, es sei die längere Unterredung mit ihm zu peinlich für den so tief betroffenen, er entließ ihn huldvoll, wendete sich darauf dem Ceremonienmeister Grafen Gianotti zu und erzählte ihm von des Grafen schmerzlichem Verluste. Er ist noch ganz gebrochen, schloß er. Ein besonderer Ausdruck in Gianottis klugem sprechenden Antlitz ließ ihn aber sofort hinzusehen: Sie sind anderer Meinung, wie ich sehe. Reden Sie ungeschickt, bitte, ich bin diskret.

„Majestät befehlen,“ der Graf verneigte sich lächelnd. Es ist kein Geheimnis, daß der bisher arme Graf di Bonn durch diesen Verlust enorm reich und seine Stellung in Sizilien von großer Bedeutung wird.

„Das hat er mir selbst mitgeteilt,“ versetzte der König schnell und fügte mit ungewöhnlicher Bestimmtheit hinzu: „Nein, seine Trauer war viel zu aufrichtig und sein Schmerz zu offenbar, um erkünstelt zu sein. Man muß nicht immer schlimmes denken, lieber Graf.“

Gianotti verbogte sich schweigend. Des Königs Ton war nicht ganz frei von Unwillen gewesen, und es war nicht seines, des Ceremonienmeisters Amt, des Königs Illusionen zu zerstören. Was er dachte, war seine Sache. Sein Blick ruhte auf seinen schönen, eleganten Töchtern, und er dankte Gott, daß sie niemandem im Wege standen. Er erschrak bei dem Gedanken. Mit welchem Rechte durfte er so unheimlichen Verdacht hegen! ... Er sah die Königin Margherita mit di Bonn sprechen, ihr Antlitz zeigte tiejes Mitleid. „So jung, so schön und auf der Höhe des Lebens!“ sagte sie erschüttert, denn der Graf erzählte auch ihr von seinem Verluste, seinem Schmerze.

Wenige Minuten darauf ward Graf di Bonn von einer sehr schönen jungen Frau mit stattlicher Figur, klugen geistvollen Zügen und prachtvollen dunklen Augen nach Gräfin Estella gefragt. Warum war sie nicht mitgekommen? Mit erbleichendem Antlitz starre sie ihn an, als er ihr geantwortet. „Unmöglich. Sie wollen mich erschrecken, Graf!“ stammelte sie dann. „Ich habe erst fürzlich von ihr gehört, sie schrieb mir, so heiter und — nein, ich kann es nicht glauben!“

Graf di Bonn seufzte. „Wenn das warme Herz der Marchesa di San Croce eine solche Trauerfunde nicht gleich zu fassen vermögt, so wird sie auch begreifen, welcher Schmerz mich bewegt!“

„Doch warum haben Sie mir diese Trauerfunde nicht gemeldet, warum haben Sie den Fall niemandem mitgeteilt?“ stieß die Marchesa hervor.

Ein scharfer Blick zuckte aus des Grafen

Augen, dann senkten sich seine Lider, seine Brauen und bebten seine Nasenflügel. „Ich war abwesend, bin auf der Reise nach Sizilien, und mein Sohn Gabrieli ist von seinem Schmerze so eingenommen, er hat sich noch zu nichts aufzuraffen können. Sie wissen, seine Zukunft war so innig mit Estella verbunden, sie waren ein Herz und eine Seele.“

Der Marchesa schöne Gestalt hob sich, ein Zug grenzenloser Verachtung flog über ihr Gesicht. Sie hielt ihren weißen Spitzenfächer empor, doch nicht rasch genug, di Bonn hatte den Ausdruck schon gesehen. „Dieser Täuschung brauchen Sie sich nicht länger hinzugeben, Graf, falls sie Ihren Schmerz erhöhen sollte. Noch in ihrem letzten Briefe sprach sich Estella entschieden gegen dies Projekt aus. Sie hätte Ihrem Sohne niemals die Hand gereicht.“ Scharf und schneidend klangen die Worte.

Ein drohender Blick seiner Augen ließ sie verstummen. Eine Minute lang sahen sie sich an, feindselig, offene Gegner, dann sagte di Bonn mit einer Verbeugung: „Ich widerstreiche schönen Frauen niemals. Ich könnte der Marchesa di San Croce beweisen, sie irre sich, nicht ich — doch ziehe ich vor, es nicht zu tun. Sie haben in allem Recht, ganz Recht, Frau Marchesa, und meine Hoffnung wird von nun an sein, daß Sie aus Freundschaft für Estella sich meines Gabrieli etwas annehmen werden. Da die beiden nichts für einander fühlen, sich nichts waren, ist meine Hoffnung, mein Wunsch nicht verfrüht.“ Mit einer abermaligen Verbeugung und einem frivolen Lächeln glitt er hinweg.

„Graf di Bonn hat Ihnen den Trauerfall mitgeteilt?“ fragte Gianotti die Marchesa, die dem Grafen noch in zorniger Erregung nachsah.

„Warum versucht er, der Welt die Lüge aufzubinden, Estella sei verlobt gewesen mit seinem Sohne,“ stieß sie hervor, erschrak dann aber darüber.

„Da sie tot ist, jedenfalls ganz zwecklos,“ versetzte Gianotti, der wohl empfand, die Marchesa habe nicht ganz mit Überlegung geredet.

„O sprechen Sie nicht davon als von einer feststehenden Tatsache, ich kann es noch nicht fassen, kann es nicht glauben. Warum teilt di Bonn es mir hier mit, so ohne Vorbereitung, in solchem Moment? Man stirbt doch auch nicht im Handumdrehen, wenn man jung und gesund ist! Ich kann es mir noch nicht vorstellen, es kann nicht sein!“ Ueber der Marchesa Antlitz ließen Tränen, sie preßte die Hände auf ihr Herz.

Gianotti deutete warnend auf die Umstehenden. „Jugend ist keine Garantie gegen den Tod,“ sagte er leise, indem er der Erregten den Arm bot und sie in ein Vorzimmer geleitete, wo sie sich wieder zu fassen versuchen konnte. Er rückte ihr ein Tabouret hinter die Sammetvorhänge des Fensters, wo sie ganz ungestört war, und verließ sie dann, überzeugt, die Einsamkeit werde ihr die Selbstbeherrschung zurückgeben.

Sie wollte eben die Vorhänge auseinanderziehen und in den großen Saal zurückkehren, da trat Graf di Bonn ein; ein heiteres, befriedigtes Lächeln umspielte seinen Mund, er atmete tief auf, und der Marchesa war, als zeige er sich endlich ohne Maske, als sähe sie jetzt erst den wahren Menschen vor sich. Diese Heiterkeit, dieser sinnliche, lächelnde Mund, dieser wiegende, leichte Gang, diese ausblitzenden Augen verbargen keine geheime Trauer, sie waren echt und ungelenkt. Die Marchesa hatte ihn nie gern gehabt, für so herzlos aber hätte sie ihn nicht gehalten.

Fortsetzung folgt.

Die 3 mal wöchentlich erscheinende "Flörsheimer Zeitung" hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Lokales

Flörsheim, 7. Juni 1906.

Tl. (Gemeindevertretung.) In der am 6. ds. Mts. stattgehabten Sitzung der Gemeindevertretung wurden die einzelnen Gegenstände der Tagesordnung erledigt, wie folgt:

1. Genehmigung der am 17. v. Mts. abgehaltenen Grasversteigerung.

Die Grasversteigerung wurde auf den Erlös von 842,20 M. genehmigt.

2. Übernahme der Wartung und Pflege der von der hiesigen Gemeinde nach öffentlichem Recht zu unterhaltenden chauffierten Bahnwege seitens des Landkreises Wiesbaden nach Mäßgabe des Schreibens des Herrn Vorsitzenden des Kreisausschusses vom 16. v. Mts. und des derselben beigefügten Vertragsentwurfs.

Die Gemeindevertretung beschließt einstimmig der von dem Kreistage beschlossenen Übernahme der Wartung und Pflege der von den Gemeinden innerhalb des Landkreises Wiesbaden nach öffentlichem Recht zu unterhaltenden chauffierten Bahnwegen, seitens des Landkreises Wiesbaden vom 1. 10. 1906 ab, für die hiesige Gemeinde unter den Voraussetzungen, die sich aus dem vorgelegten Vertragsentwurf ergeben zu gestimmen. Der Gemeindevorstand wird mit dem Abschluß eines diesem Entwurfe entsprechenden Vertrages beauftragt

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

V (Behr- und Versuchsanstalt für Photographie, Lichtdruck und Gravure zu München.) Diese Anstalt tritt am 15. September in ihr neues (7.) Unterrichtsjahr und zwar in ihren beiden Abteilungen, der photographischen und der graphischen Abteilung ein; die photographische Abteilung bildet zum künstlerisch geschulten Photographen in einem 2 jährigen Lehrkurs, auch Damen, die graphische Abteilung zum Lichtdruck- und Heliogravuretechniker aus. Es eignen sich vornehmlich junge Leute mit zeichnerischer und künstlerischer Begabung. Die Anstalt hält neben ihrem Tagesunterricht noch Abendkurse, ferner Meisterkurse und Hochschulkurse für Studierende der R. Techn. Hochschule zu München und verzeichnet im letzten Unterrichtsjahr eine Gesamt-Frequenz von 4000 Teilnehmern. Das Statut wird von der Kanzlei der Anstalt, München, Rennbahnstraße II, kostenlos versendet und sollte verlangt werden.

Bon der Kirche ausgeschlossen wurde nach dem "Kur. f. Niederb." eine ledige Dienstmagd in Simbach. Die schwere und jetzt auch seltene Strafe wurde am letzten Sonntag feierlich von der Kanzel über sie verhängt. Die arme Sünderin, für deren Seelenheil nach Verlesung des Vattes ein öffentliches Gebet verrichtet wurde, ist Mutter von zwölf Kindern.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 6. Juni. Ein 16jähriges Kindermädchen Frieda Schütz ist gestern wegen Ermordung des wenige Monate alten Kindes ihrer Herrschaft in Charlottenburg verhaftet worden. Dem Mädchen, das bei dem Maschinisten Heinow in Stellung war, war gekündigt worden und es räkte sich, wie es inzwischen eingestanden hat, daß es das Kind durch Essigsäure vergiftete.

London, 6. Juni. Wie die "Times" aus Tokio vom 5. ds. Mts. meldet, beschloß die japanische Regierung, Korea mit zwei Divisionen, der 13. und der 15., zu besetzen, von denen erstere mit dem Hauptquartier in Hwangju die Bewachung der Ostgrenze längs des Yumen übernehmen wird, während der letzteren, die zum Hauptquartier Yongsan erhalten wird, der westliche Teil der Grenze längs des Yalu zur Bewachung zugeteilt werden soll. Ausschließlich Port Arthur werden die Japaner die Mandchurie mit 20,000 Mann besetzt halten, die ihnen auf Grund der im Friedensverträge bewilligten 15 Mann pro Kilometer zustehen.

London, 6. Juni. Wie die "Tribune" aus

Kairo meldet, griffen die Einwohner in El Obeid (Provinz Kordofan) die sudanesische Garnison an und töteten zwei Offiziere und fünfzehn Soldaten. Eine Truppenmacht wurde abgesandt, um die Ordnung wiederherzustellen.

London, 6. Juni. "Daily Chronicle" erfährt, ein russisches Geschwader unter dem Kommando des Admirals Wiron werde im August oder September Portsmouth besuchen.

Vermischtes.

— (Die Flucht auf der Lokomotive.) Aus New-York wird berichtet: Unter dramatischen Umständen ergriff dieser Tage ein Mörder die Flucht an der mexikanischen Grenze. Ein Amerikaner namens James Larch, der als Wächter bei der mexikanischen Central-Eisenbahn in Jiminez angestellt war, tötete im Verlaufe eines Streites wegen eines Mädchens einen Mexikaner. Darauf versuchte eine Schar Mexikaner Larch zu lynchieren. Dieser floh zu der Eisenbahnhauptstation und sprang in einen Expresszug, der nach Norden abgehen sollte. Während nun seine Verfolger die Wagen durchsuchten, gelangte Larch zu der Lokomotive und koppelte diese von dem übrigen Zug los, sprang hinauf und zwang den Lokomotivführer mit vorgehaltenem Revolver, mit der Maschine abzufahren. Raum eine Minute danach sauste er bereits der amerikanischen Grenze zu, die 370 englische Meilen entfernt war. Die Bahnbeamten telegraphierten den Vorfall den nächsten Stationen n. und auf verschiedenen Stationen wurden Signale gegeben, daß Gefahr vorläge, da man hoffte, daß Larch Halt machen und die Maschine aus Furcht vor einem Zusammenstoß verlassen würde; aber er befahl dem Führer, kein Signal zu beachten und schließlich mußten die Bahnbeamten um ein Unglück zu verhindern, auf der ganzen Strecke freimachen. In Chihuahua hielt die Maschine an, um Wasser einzunehmen; sie hatte 145 Meilen in 147 Minuten zurückgelegt. Der Rest der Strecke zur amerikanischen Grenze wurde in 2½ Stunden durchfahren. Als sie einige Meilen über der Grenze waren, verließen Larch und der Lokomotivführer die Maschine in den Bergen der Sierra Madre in der Nähe von Los Grices und verschwanden im Gebirge. Der mexikanischen Bahnverwaltung aber blieb nichts weiter übrig, als den Staat Texas um Rückgabe ihrer Lokomotive zu ersuchen.

— (Um eine Bierzehnjährige.) Vor der Strafkammer am Landgericht Görlitz hatte sich dieser Tage ein 21jähriger Apothekerlehrling wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen zu verantworten. Sein Rivale war gleichaltriger Bonkeleve. Die jungen Leute hatten gelegentlich ihrer regelmäßigen Besuche eines Tanzkurses ein 14jähriges Mädchen kennen und wohl auch lieben gelernt. Da keiner von ihnen seinen "Anspruch" auf die Auserwählte ihres Herzens freiwillig aufzugeben wollte, forderte der Lehrling den Eleven mündlich auf Pistolen. Nachdem die Forderung von diesem abgelehnt worden war, unternahm der angehende Apotheker einen Selbstmordversuch, indem er sich eine Schlinge in den Kopf jagte. Er wurde wieder hergestellt und stand nunmehr vor seinen Richtern. Das Urteil lautete auf Freisprechung, da das Gericht nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme zu der Überzeugung kam, daß es sich bei der Herausforderung zum Zweikampf nicht um einen Ernstfall, sondern lediglich um eine Renommierung oder Kinderei des Angeklagten gehandelt habe. Der Staatsanwalt hatte eine Woche Festungshaft beantragt.

— (Die Herkunft der Japaner.) Die Herkunft der Japaner hat schon häufig die Ethno-

graphen beschäftigt, ohne daß das Problem gelöst werden konnte. Neuerdings veröffentlicht Sauter in der Deutschen Post eine Abhandlung, in der er mit interessanten Mitteilungen über die japanischen Kulturverhältnisse die Meinung vertreibt, daß die Japaner nicht, wie man vielfach annimmt, von Mongolen oder Arier abstammen können. Alle Bewohner der gemäßigten und kalten Teile der östlichen Kontinente haben Schuhe und Stiefel, die Japaner nicht. Sie geben ihren Kindern eine Kopfbedeckung, die Japaner tragen ihnen noch gar den Kopf. Die japanische Kleidung ist im Grunde nichts weiter als das Pendentuch, und die beiden Hauptkleidungsstücke der Frauen, das um die Lenden gewickelte, bis zu den Knien reichende Tuch Kochimaki und die kurze Jacke Jban entsprechen der Savong und der Kobaya der Malaiinnen. Dagegen dürfte die enge Hose, die beide Geschlechter der Landbevölkerung tragen, von den unterdrückten Ureinwohnern übernommen worden sein. Die Tengu, die niedrigsten Götter der japanischen Volksreligion, zeigen zwei Typen mit ungeheuer langen Nasen; während aber die eine Art bis auf die Nase völlig menschähnlich ist, hat die andere einen Vogelkörper. Die Urbilder beider erblickt Sauter in dem großen malaiischen Nasenaffen und den ebenfalls malaiischen Nosshornvögeln. All das deutet auf einen südlichen Ursprung der japanischen Bevölkerung, und vieles weise direkt auf Malai-Afien. Hieran knüpft ten Kate in derselben Zeitschrift einige weitere Parallelen. Der japanische Sonnen- oder Regenhut Kasu gleicht sehr dem malaiischen, ebenso der japanische Regenschirm. Der alt-japanische Kriegshelm war oft mit Tierhörnern versehen; ähnliches gibt es im malaiischen Archipel. Zwei almodische Waffen der japanischen Polizei, die vamente zum Einfangen von Dieben dienen, sind jetzt noch bei den malaiischen Polizisten im Gebrauch. Das Fischfangen des Nachts bei Fackellicht findet man sowohl in Japan wie in Indonesien. Ein Gottsgericht mit Kochendem Wasser, ein Fußballspiel, die Beliebtheit der Hohnekämpfe und die Sitte "singende" Insulaten in kleinen Käfigen zu halten, finden sich sowohl bei Japanern wie bei Malaien. Das alles spreche für die Abkunft der Japaner von den Malaien.

Vereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Gesangverein "Liederkrantz": Jeden Samstag Abend Singstunde im Gasthaus "Zum Schützenhof."

Turn-Verein: Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags auf dem Turnplatz statt.

1887er: Jeden Montag Abend 8½ Uhr Tanzstunde bei Jost.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Deutscher Volksliederverband Flörsheim: Samstag und Montag Abend Singstunde.

Turngesellschaft: Donnerstag, den 7. Juni, abends 9 Uhr Versammlung im "Karthäuser Hof."

Club "Concordia": Nächsten Montag Klubabend im "Stern".

1887er: Sonntag, den 10. Juni, nachmittags 1 Uhr Versammlung im Gasthaus "Zur schönen Aussicht." Bohlreiches Erscheinen erwünscht.

Radfahrgesellschaft: Nächsten Mittwoch Abend Versammlung bei Herrn Franz Weilbacher.

Kirchliche Nachrichten.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, 9. Juni:
Vorabendgottesdienst: 7.45 Min.
Morgengottesdienst: 8.30 Min.
Nachmittagsgottesdienst: 4.30 Min.
Sabbat ausgang: 9.30 Min.

Garantiert rassenreine junge

Engl. Widder

Kaninchen, beide Elterntiere prämiert, für Mf. 2.50 p.
Stück sind abzugeben

Widdererstr. 32.

Aerztlich empfohlen!



Herm. Jos. Schutz-Märkte
Pefers & C°
Nachfolger

Köln a/Rh.

1*	die $\frac{1}{2}$ Flasche	Mk. 1.50
2*	" "	2.00
3*	" "	2.25
4*	" "	2.50
5*	" "	3.00
feln alt,"	"	4.00
die $\frac{1}{2}$ Flasche entsprechend billiger.		

Allein-Verkauf:

50. Heinrich Messer,
Untermainstr. 64 Untermainstr. 64.

oooooooooooo Joh. Burgmayer

Uhrmacher und Goldarbeiter,
Höchst a. M., Hauptstraße 39,
empfiehlt sich
zur Lieferung aller Arten Uhren u. Gold-
sachen, sowie Vornahme aller Repara-
turen billigst.
Reparaturen an Uhren und Goldwaren rasch u. bisig.
Für jede neue Uhr 2 Jahre, für jede Reparatur
1 Jahr schriftliche Garantie.

Bertreter: Martin Vogel, hier,
Borngasse 1.

durch welchen alle Reparaturen angenommen und jede
66 Auskunft erteilt wird.

Strohhüte, Spitzen und Bänder, fert. Herren- u. Damen- Wäsche,

»»» Strümpfe, «««
sowie alle

Näh- u. Besatz-Artikel
empfiehlt

Oswald Schwarz,
— Eisenbahnstrasse 5. —

Gardinen.

Empfehle in großer Auswahl und nur

Tischdecken.

»»» prima und waschechten Qualitäten. «««

Kleider- und Schürzen-
baumwollzeuge,

Kleider-Kattune,

Woll-Mousline,

Schürzen-Druck,

weisse Hemdentuch,

von 28 bis 70 Pfg. p. Mtr.

Strohsäcke,

fertig und am Stück.

Herren-Anzüge,
Knaben-Anzüge,
Arbeiter-Hosen

etc. etc.

D. Mannheimer

Handtücher.

Flörsheim a. M., Hauptstraße,
(vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Wachstuche.

Sie sparen

Geld, Zeit und Mühe,

wenn sie beim Waschen nachfolgendes Rezept befolgen. Man füge der eingeweichten Wäsche $\frac{1}{8}$ Liter Benzin zu und lasse das Ganze über Nacht stehen, das gleiche Quantum Benzin wird der Wäsche beim Kochen hinzugegeben und mit meiner prima Kernseife gewaschen werden Sie überrascht sein, über den Erfolg.

Ia. weisse Kernseife p. Pf. 22 Pfg.	Ia. gelbe Schmierseife p. Pf. 16 Pfg.
Ia. hellgelbe Kernseife p. Pf. 21 "	Hoffmanns-Stärke p. Pf. 28 "
Ia. weisse Schmierseife p. Pf. 18 "	Hoffmanns-Gremstärke p. Carton 20 "

sowie alle übrigen Wasch- und Putzartikel empfiehlt zu billigsten Preisen

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Deliakessens- und Weinhandlung.

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

69

Drucksachen jeder Art

für Handel und Gewerbe,

für Familie und Gesellschaft

liefert in guter Ausführung zu soliden Preisen die

Buchdruckerei dieser Zeitung.

Frühjahr u. Sommer

zum
empfiehle ich alle Sorten

Herren, Damen- und Kinderschuhe

zu den billigsten Preisen.

Besonders empfiehle Herren- und Damen-Kalbleder-Werktagschuh,

(Alleinverkauf für Flörsheim).

Simon Kahn, Obermainstrasse.

**Wir haben
Wir geben
Sie finden**

unstreitig das grösste Lager
und
die schönste Auswahl —
nur wirklich gute Ware in
jeder denkbar. Ausführung
zu den billigsten Preisen
stets einen passend. Stiefel
in einer schönen Fasson in
jed. gewünschten Preislage

im

Schuhwarenhaus L. MANES
9 Schöfferstr. Mainz Schöfferstr. 9.

Billige Tapeten

Josef Thuquet Nachfolger, Mainz

Reste und Restpartien

  **Räumungsausverkauf** 

wegen Abbruchs des Hauses Stadthausstr. 29 direkt neben L. Tietz.

Korbgasse 5

Jacob Fitting

MAINZ

empfiehlt sein auf's Grossartigste ausgestattetes



Lager in Strohhüten

5 Korbgasse

880*

von den einfachsten bis zu den hochfeinsten.

Panama - Hüte zu fabelhaft billigen Preisen.

Strohhüte zum waschen werden wie neu hergerichtet und schnellstens besorgt.

Berger's **Amato** =
Schokolade

Unübertroffen.

Nachweislich
allein echter

**Peru-
Guano**

 Vor allen minderwertigen sonstigen Marken wird gewarnt! 

,Füllhornmarke“
von den Anglo-Continentalen vormals Ohlendorff'schen
Guanowerken

als bester Dung für Hafer, Gerste, Kartoffeln,
Reben, Runkeln, Zuckerrüben und Gemüse
ist stets vorrätig bei:

Alfred Hagen, Schierstein,
Georg Schäfer jun., Eibingen,
N. Kett, Eltville,
Simon Rosenthal, Destrich,
Heinrich Philipp, Nüdesheim.

232*

Lehr- Verträge
amtliches d. Handwerkskammer
Formular zu Wiesbaden
find zu haben in der
Druckerei dieser Zeitung.

**Reichs - Post -
Bitter**

393.
Versand hiervon allein nahezn
1,000,000 Liter.



= Vielfach preisgekrönt! =
= Vielfach preisgekrönt! =

Billigster und bestbekömmlichster
Kräuter - Bitter - Likör
Überall zu haben.

Erste Taunus - Cognac - Brennerei
Fritz Scheller Söhne

Homburg v. d. H. Gegründet 1843.
Tüchtige Vertreter, wo nicht vorhanden,
gesucht.

Beilage zur Flörsheimer Zeitung.

Nr. 68.

Donnerstag, 7. Juni 1906.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Locales

und
von Nah und Fern.

Flörsheim, 7. Juni 1906.

— (Bauernregeln für Juni.) Wies Wetter zu Medardus fällt, es bis zu Mondes Schluss anhält. — Wenn kalt und nass der Juni war, verdribt er meist das ganze Jahr. — Wenn der Rückuck noch lang nach Johanni schreit, so rastet er Mischwachs und teure Zeit. — Ein Feuer und Wasserleßel drauf ist des Brachmonds bester Lauf. — Bläst der Juni ins Donnerhorn, so bläst er ins Land das liebe Korn. — Regnets an St. Barnabas, so schwimmen die Trauben bis ins Fass. — Ist es Corporis Christi klar, bringt es uns ein gutes Jahr. — Regnets am Medardustag, regnets noch 40 Tag danaach. — Wer auf Medardus hout, der kriegt viel Korn und Krout. — Vor Johanni bitt' um Regen, nachher kommt er ungelegen. — Auf den Brachmond kommt es vor, ob die Ernte soll bestahn. — Stellt der Juni mild sich ein, wirds auch der Dezember sein.

— Die Erhebung einer Steuer für diejenigen Fahrtkarten, die zwar vor dem 1. August gelöst sind, deren Gültigkeit aber erst noch diesem Termine ersichtlich ist nicht beabsichtigt. Von unterrichteter Seite wird der „Voss. Ztg.“ mitgeteilt, daß davon schon deshalb keine Rede sein kann, weil es sich bei der Besteuerung um einen Urkundenstempel handelt. Nur vom 1. August an gültige Fahrtkarten werden daher besteuert, alle für einen früheren Termin gelösten nicht, wobei es natürlich gleichgültig ist, ob diese die Fahrt für den Inhaber auch im August oder im September auf der Eisenbahn gestalten.

— Der Verkehrsverein Rüdesheim setzt drei Preise aus für ein Lied auf Rüdesheimer und seinen Wein: 1. Preis 150 Flaschen Rüdesheimer, 2. Preis 100 Flaschen Rüdesheimer, 3. Preis 50 Flaschen Rüdesheimer. Die Bedingungen sind folgende: 1. Die Lieder sollen zur Vertonung geeignet sein oder sich an eine bekannte Melodie anlehnen und nicht mehr als etwa 5 bis 8 Strophen umfassen. 2. Die Einsendung hat bis zum 1. Oktober 1906 zu geschehen. 3. Jedes Gedicht ist ohne Namensunterschrift, aber mit der Angabe eines Mottoes in deutlicher Schrift einzureichen. Das gleiche Motto soll auf einem verschlossenen Umschlag sich befinden, welcher den Namen und die genaue Adresse des Verfassers enthält. 4. Die Kommission des Verkehrsvereins wählt unter den eingelassenen Arbeiten 50 aus, die einem engeren Preisgericht zur Bewertung vorgelegt werden. 5. Bei Gedichten, deren Veröffentlichung, im Falle der Nichtprämierung, seitens des Verfassers nicht gestattet wird, ist dies ausdrücklich zu vermerken. 6. Die Rücksendung der Manuskripte erfolgt nur auf besonderen Wunsch und wenn das Porto dafür beigesetzt ist. 7. Die preisgekrönten Gedichte werden Eigentum des Verkehrsvereins.

— Mainz, 7. Juni. Die rheinhessische Milchverwertungsgenossenschaft wird noch im Laufe dieses Monates eine Anmeldestelle für Milchverkauf in Mainz errichten. Ledermann, der ein größeres Quantum von Milch von dieser Produktionsgenossenschaft beziehen will, hat sich auf der noch näher anzugebenden Stelle anzumelden, worauf dem Konsumenten die bestellte Milch täglich geliefert wird. Der Preis der Milch ist auf 16 Pfennig per Liter festgesetzt, während beispielsweise bei den Händlern in der Stadt für den Liter 22 Pfennig bezahlt werden muß. Hoffentlich bewährt sich diese von den Produzenten getroffene neue Einrichtung.

— Mainz, 7. Juni. Die Eröffnung der neuen elektrischen Bahnlinie nach dem Industriegebiete auf der Ingelheimer Aue wird bereits am 15. Juni stattfinden. Um es den zahlreichen, auf der Ingelheimer Aue beschäftigten Arbeitern zu ermöglichen, die Bahn recht fleißig benutzen zu können, sind die Tarifsätze sehr mäßig gehalten.

— Biebrich, 6. Juni. Gestern vormittag gegen 10 Uhr wurde in der ersten Kribbe eine männliche Leiche geländet, die anscheinend erst ein paar Tage im Wasser gelegen hatte. Die Leiche wurde als diejenige des seit Montag voriger Woche verschollenen Fabrikarbeiters Josef Tegel ermittelt, dessen Hut bekanntlich damals auf der Bank vor dem Rheinischen Hofe gefunden wurde. Es ist demnach nunmehr als sicher anzunehmen und das Ergebnis der gestern erfolgten Sektion der Leiche bestätigt dies auch, daß der Mann auf der Bank eingeschlafen war, dann plötzlich erwacht und über die steile Böschung hinuntergestürzt ist, wobei er seinen Tod in den Wellen fand.

— Wiesbaden, 6. Juni. Gestern vormittag gegen 10½ Uhr fand der Briefträger in der Mansardenwohnung des Hauses Herderstraße 1 das drei Jahre alte Mädchen des Tagelöhners Kaiser schwer verbrannt in seinem Bett liegen. Das kleine Kind hatte während der Abwesenheit seiner Mutter, welche eine Monatsstelle innehat, mit Feuerzeug gespielt, dabei waren Bett und Kind in Brand geraten. Das Letztere wurde von dem Briefträger und Hausbewohnern sogleich in Sicherheit gebracht, worauf man die Feuerwache requirierte, um den entstandenen Brand zu löschen. Beim Eintreffen der Wache, welche erst irrtümlicherweise nach der Herrengartenstraße gefahren war, wurde das Löschchen des Kindes sogleich in Angriff genommen, jedoch war es schon fast völlig ausgebrannt. Die Feuerwehrleute brachen alsdann wegen der Feuergefahr die verschlossene Tür zum Nebenzimmer, wo sie ein etwa 2jähriges Kind, dessen Mutter bei Kaiser wohnt, vom sicheren Erstickungstode retteten und gleichfalls in Sicherheit brachten. Die sofort gerufene Sanitätswoche wollte das todkranke Kind Kaisers nach dem Krankenhaus bringen. Auf dem Wege dahin kollidierte der Sanitätswagen jedoch mit einem Sprengwagen, der trotz mehrfachen Signals weder anhielt, noch auswich, und brach die Deichsel. Der Besitzer eines gerade vorbeifahrenden Automobils erbot sich sofort, das schwerkrank Kind mit einem Sanitäter zum Krankenhaus zu bringen, was dann auch geschah. Das Kind erlag aber schon etwa eine Viertelstunde nach der Einlieferung seinen schweren Verletzungen. Es war das letzte Kind Kaisers, die erst vor wenigen Monaten ein Kind verloren hatten.

— Frankfurt a. M., 6. Juni. Montag früh 7½ Uhr übersührte auf dem hiesigen Ostbahnhof die Maschine des von Aschaffenburg kommenden Bugs Nr. 378 den Prellbock, rannte über den schmalen Querbahnsteig und beschädigte die Gepäckholle. Von den Reisenden des Bugs wurde keiner verletzt, ebenso wenig das Lokomotiv- und Fahrpersonal. Der Unfall ist durch zu späte Anwendung der Luftdruckbremse entstanden.

— Frankfurt a. M., 7. Juni. In der Zeit vom 1. bis 4. Juni wurden vom Hauptbahnhof, außer den gewöhnlichen 546 Flügen täglich in Ankunft und Abgang, noch im ganzen 60 Vor- und Nachzüge abgelassen, während in derselben Zeit 48 Sonderzüge aus allen Richtungen ankamen. Im Hauptbahnhof waren vom Samstag an 26 Bulletinschalter geöffnet. Trotzdem war es zeitweise unmöglich, an sie heranzukommen und viele Passagiere lösten erst unterwegs die Fahrkarten.

— Darmstadt, 6. Juni. Der Gendarmer Schüßler aus Reichelsheim i. O. hat am ersten Feiertage bei Unterostern einen Bigeuner, den er verhaftet hatte, als er entweichen wollte, mit

dem Revolver erschossen und einen zweiten schwer verletzt.

— Caub, 6. Juni. Am ersten Pfingsttagmorgen unternahmen drei Engländer von Bingen aus eine Ruderfahrt nach Coon zu rheinabwärts. An der sogenannten Wirbelley, einer gefährlichen Stelle im Rhein bei Dorchhausen, schlug der Nachen infolge des starken Wellenschlages und wirbelnden Wassers um, und die drei Insassen fielen in den Rhein. Zum Glück konnten sie schwimmen, einer tauchte sogar seiner in den Rhein fallenden Tasche nach und zog sie heraus. Ein Matrose aus Caub von dem vorbeifahrenden Schiffe „Hugo Stinnes“ half ihnen ans Land. Er erhielt 25 Mk. Belohnung.

— Halle a. d. S., 6. Juni. Daß ein Unteroffizier mit einem Bierorden auf der Brust früh zum Dienst antritt, dürfte selten vorkommen. Hier hat es ein solches Musterbild von Vaterlandsverteidiger, Schmidt mit Namen, fertiggebracht. Bei einem Bockbierfeste hatte er für hervorragende Leistungen im Bierfest einen Bierorden erhalten, war, mit diesem geziert, total betrunken, in die Kaserne gekommen, ohne den Waffentrock auszuziehen und war, als ihn die Reveille beim Morgengrauen in Reih und Glied rief, noch so mächtig beduselt, daß er mit diesem stolzen Schmuck auf der Brust erschien. Das allgemeine Entsehen kann man sich denken. Über die Sache wäre vielleicht noch glimpflich abgegangen, wenn Schmidt nicht so lädiert gewesen wäre, aus Furcht vor Strafe zu desertieren. Er trieb sich mehrere Tage herum und stellte sich dann den Behörden. Das Ende vom Liede war der Spruch des Kriegsgerichts: 3 Monate Gefängnis und Degradation!

— Berlin, 6. Juni. Großadmiral v. Kästner schreibt, wie die „Hamb. N. Nachr.“ erfahren, als Chef der aktiven Schlachtflotte aus, sein Nachfolger wird Prinz Heinrich von Preußen.

— Königsberg, 6. Juni. Auf dem Pregel sankte gestern nachmittag ein mit 11 Personen besetztes Segelboot. Zwei Insassen sind ertrunken.

Tagesbegebenheiten.

— Oberst v. Deimling und der Kaiser. Nach der Berliner Frühjahrsparade wurde bekanntlich der zum Oberbefehlshaber von Südwestafrika ernannte Oberst von Deimling von unserem Kaiser in Audienz empfangen. Diese Tatsache allein bewies schon, daß der Monarch seinem mit so bedeutungsvoller militärischer Mission betrauten Obersten die Rede nicht übel genommen hatte, welcher dieser bei der dritten Besprechung des Kolonialrats im Reichstage gehalten hatte. Es verlautet denn auch, es werde in maßgebenden Kreisen zwar bedauert, daß die Rede gehalten worden sei, aber es werde zu Gunsten des Obersten von Deimling auch berücksichtigt, daß dieser ausschließlich Soldat und nicht Politiker sei, und lediglich als Soldat gesprochen habe. Der Mißerfolg der Rede wird daher auch nicht dem Obersten v. Deimling, sondern denen zur Last gelegt, die ihn ins Feuer geschickt hatten, indem sie ihn in der schwierigen Situation das Wort ergreifen ließen.

— Reichstagsdiäten und Parteidose. Zu der Meldung, die Zentrumsfaktion des Reichstages habe beschlossen, daß jeder Abgeordnete von seinen Diäten 100 Mark an den Parteidosen zu zahlen habe, erfährt die „Deutsche Tageszeitung“, daß ein derartig bindender Beschluß nicht gefasst worden ist. Es wurde lediglich den Fraktionsmitgliedern anheimgestellt, in der mitgeteilten Weise zu verfahren.

— Das Gesetz, betreffend Feststellung des Reichshaushalt für 1906, ist amtlich publiziert worden. Der Etat balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 2397324105 Mk. und zwar entfallen im ordentlichen Etat 1908097775 Mk. auf fortduernde und 245256903 Mk. auf einmalige Ausgaben und 2153354678 auf die Ein-

nahmen; im außerordentlichen Etat 243969427 M. auf Ausgaben und ebensoviel auf Einnahmen. Der Reichskanzler wird ermächtigt, zur Besteitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben 239038815 M. im Wege des Kredits flüssig zu machen und nach Bedarf Schatzanweisungen bis zum Höchstbetrage von 350 Millionen M. auszugeben. Der Etat für die Schutzgebiete bezieht sich in Einnahme und Ausgabe auf 128379929 M.

— Zur Abrüstungsfrage, die von England angeregt und von den Vereinigten Staaten von Nordamerika gebilligt worden, schreibt die „Köln. Blg.“ u. o.: Es ist behauptet worden, daß Deutschland sich jedem Abrüstungsplane widersehe und somit allein dafür verantwortlich zu machen sei, wenn die Völker von den Kosten der Kriegserhaltung weiter bedrückt würden. Tatsächlich ist an das amtliche Deutschland die Abrüstungsfrage noch in keiner irgendwie greifbaren Form herangetreten. So lange man nicht im einzelnen weiß, wie diejenigen Staaten, die die Abrüstungs-idee betreiben, sich die Sache eigentlich denken, so lange ist es auch vollständig unmöglich, sich ein eigenes Urteil darüber zu bilden.

— Die kaiserliche Kabinettssordre, welche die endgültige Einführung des neuen Exerzier-Reglements in der Armee beschließt, ist am 29. Mai auf dem Truppenübungsplatz Döberitz ergangen. Der Kaiser exerzierte dort die von ihm als Kronprinzen geführte 2. Garde-Infanterie-Brigade zum ersten Male nach dem neuen Reglement persönlich im Feuer. In einer Ansprache an die Offiziere der Brigade wies der oberste Kriegsherr darauf hin, daß das neue Reglement bei striktem Wegfall aller starren Formen, aber der Aufrechterhaltung der strammlen Disziplin einen großen Fortschritt in der Schlagfertigkeit des Heeres bedeute.

Ausland.

— Paris, 6. Juni. Am Bahnhofe von Arpajon bei Paris ereignete sich gestern abend ein furchtbarer Unglücksfall. Der Stationsvorstand Chauvelin wollte eine Frau, die trotz

des Herannahens eines Zuges mit ihrem Kinder das Gleis überschritt, zurückhalten. Er wurde samt der Frau und dem Kinder von dem heranbrausenden Zug erfaßt; alle drei Personen wurden zermalmt.

— Ancona, 5. Juni. Zwei Kaufleute und ein Hauptmann stiegen gestern abend von der Ausstellung im Mailand aus in einem Luftballon auf. Sie fuhren über den Apennin hinweg und wurden heute morgen vom Semaphor in Ancona aus auf dem Meer in Gefahr befindlich gesehen. Trotz sehr stürmischer See fuhr ein Segelschiff zur Hilfe, aber der Ballon entfernte sich. Heute nachmittag näherte sich der Ballon abermals der Küste von Sirolo bei Ancona. Ein Torpedoboot eilte nunmehr zur Hilfe und rettete den Ballon und einen Kaufmann, während der andere Kaufmann und der Hauptmann bereits ertrunken waren.

— Konstantinopel, 6. Juni. In Dschidda sind bisher 11 Pestfälle vorgekommen, von denen einer tödlich verlor.

Zum Bomben-Attentat in Madrid.

— Madrid, 6. Juni. Die Untersuchung der Leiche von Matteo Morales ergab, daß sein Gehirn vollkommen normal ausgebildet ist.

— Barcelona, 6. Juni. Außer dem Direktor der Schule, in welcher Matteo Morales früher hier wohnte, wurden auch mehrere Lehrer, die Anarchisten sind und unter dem Verdacht stehen, an dem Attentat beteiligt gewesen zu sein, verhaftet.

— Barcelona, 6. Juni. Die Polizei hat festgestellt, daß Matteo Morales auch der Urheber des vor einem Jahre gegen den König von Spanien und den damaligen Präsidenten Loubet in der Rue de Rohan in Paris begangenen Anschlages gewesen ist.

Allerlei.

— Ein um die Artilleriewaffe verdienter General ist mit dem General z. D. Georg von

Verbandt im Alter von 60 Jahren gestorben. Er hat sich in den letzten Kriegen wiederholt ausgezeichnet und war bis vor kurzem Generalinspekteur der Fußartillerie.

— Über die hohen Vieh- und Lebensmittelpreise in Deutsch-Südwestsafrika wird aus Windhuk berichtet, daß eine Milchkuh jetzt mindestens 350 M. kostet, gegen 160 bis 200 M. vor dem Aufstande. Die Truppe verkauft das Kilogramm Fleisch gegenwärtig mit 1,80 M., gegen 70 Pf. früher. Schweinefleisch, das schon immer eine Delikatesse war, muß mit 3—3,50 Mark bezahlt werden das Pfund, das Dutzend Eier mit 5—6 M. Nur Gemüse ist mit 40 Pf. das Pfund billig.

— Das neue Papiergele ist noch immer nicht genügend bekannt, selbst den amtlichen Stellen nicht. So wurde erst jüngst wieder an einer Berliner Bahnkasse ein neuer Fünfmarkschein zurückgewiesen. Hier ist Belehrung dringend geboten.

— Bei der Untersuchung eines tollwütigen Hundes steckte sich der Kreisstierarzt Pfeifer in Solingen an. Er wurde nach Berlin in die Tollwutabschüttstation gebracht.

— Bei einem Kampfe zwischen streikenden und arbeitswilligen Bergleuten in Mexiko gab es 50 Tote.

— Die Heidelberger Schlossruine soll nun wenigstens teilweise wiederhergestellt werden, um sie vor dem Verfall zu bewahren. Die Wirkung dieses hart bekämpften Ausbaues muß abgewartet werden.

— Die Glücksgöttin hat es wieder gut gemeint. Die Prämie von 300000 M. der preußischen Lotterie fiel Handwerkern, Straßenbahner und kleinen Geschäftsleuten zu.

Gicht- und Rheumatis-

Leidenden teile aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner Mutter nach jahrelangen gräßl. Schmerzen sof. Linde rung u. nach kurzer Zeit vollst. Heilung brachte.

Marie Grünauer, München, Pilgersheimerstr. 2/I.

Extra billiges Angebot, nur gültig bis 15. Juni d. Js.

Wegen vorgesetzter Saison

Preisermässigungen

mit 10 % Rabatt:

Wasserdrücke Regenmäntel beginnend mit 8 M. 33. Alpaka-Kostümrocke, Unterröcke.

mit 15 % Rabatt:

Kostüme, wollene Kostüm-Röcke
Farbige Frühjahrs-Paletots
Schwarze Tuch-Jackets, Frauen-Jacketts und -Paletots

mit 20 % Rabatt:

Taffet-Boleros, Taffet-Frauenmäntel
Tüll-Umhänge, alle Arten Woll-Blusen
Backfisch- und Kinder-Konfektion

mit 25 % Rabatt:

Modell-Kostüme, Paletots und Jacketts.
Sommer-Abendmäntel etc.

Grosse Auswahl in Fichus, Rüschen,
Waschblusen, Leinen-Kostümrocke

Alpaka-Kostümrocke, Unterröcke.

Christian

Mendel
MAINZ, Kaufhaus am Markt.

Rabatt wird an der Kasse i. Abzug gebracht